

# **Felix Mitterer: Die Beichte**

---

## **1. Hinweise zur Benutzung der Unterrichtsmaterialien**

Sexueller Missbrauch – SchülerInnen mit diesem prekären Thema zu konfrontieren, ist wohl eine besonders heikle Aufgabe und erfordert viel Geschick und Einfühlungsvermögen seitens der Lehrpersonen. Folgende didaktische Handreichung zu Felix Mitterers „Die Beichte“ versteht sich deshalb nur als eine von vielen verschiedenen Möglichkeiten, an dieses noch immer hochaktuelle Thema heranzugehen, und muss für jede Klasse adaptiert werden. Zu Beginn dieser Unterrichtsreihe oder zu Beginn des Schuljahres empfiehlt es sich, eine kurze (anonyme) Umfrage in der Klasse zu starten, ob die SchülerInnen dazu bereit sind, sich mit dieser Thematik auseinanderzusetzen, anonym deshalb, weil auch den eher stilleren SchülerInnen gestattet werden soll, ihre Meinung z.B. via Zettelwahl abzugeben. Nicht jede/jeder möchte sich zu dieser Thematik vor der ganzen Klasse laut äußern und das ist auch zu respektieren. Es wird zu erwarten sein, dass zu Beginn der Beschäftigung ein eher großes Distanzverhalten bzw. Schweigen und Betroffenheit seitens der SchülerInnen den Grundtenor im Klassenraum bilden werden. Aus diesem Grund erscheint es umso wichtiger, sich dieses Tabuthemas unserer Gesellschaft im Deutschunterricht anzunehmen und den SchülerInnen eine Stimme durch Diskussion und Hintergrundwissen zu verleihen. Nichts ist schlimmer, als ein Thema totzuschweigen und unter den Teppich zu kehren. „Und niemand mag daran rühren. Warum eigentlich? Es gibt doch nichts Schlimmeres, als sich an Kindern zu vergehen, die einem anvertraut sind“<sup>1</sup>, schreibt Felix Mitterer über sein Stück. Das wurde lange genug auf diese Art und Weise praktiziert. Es ist an der Zeit, unseren SchülerInnen beizubringen, genau solche Randthemen zu fokussieren. Wie kommt es überhaupt dazu? Was sind das für Menschen, die so etwas tun? Mit welchen Folgen haben die Opfer zu kämpfen? Diese und ähnliche Fragen sollen thematisiert und diskutiert sowie die Wirkung des Stücks auf die RezipientInnen ins Zentrum des Interesses gerückt werden.

Sexueller Missbrauch in der Kirche macht die Herangehensweise nicht unbedingt leichter für die SchülerInnen, aber vielleicht schafft es die nötige Distanz und Objektivität, dieses Thema behandeln zu können. Dies soll aus möglichst unterschiedlichen Blickwinkeln heraus geschehen. Folgende Unterrichtsmaterialien verstehen sich als Auswahlpool verschiedener Möglichkeiten, die es jeder Lehrperson gestatten, aus einer Vielzahl an Herangehensweisen zu wählen, um für jede Klasse einen individuellen Zugang zu schaffen. Die einzelnen Module können, müssen aber nicht der Reihe nach bearbeitet werden. In jedem Modul stehen andere Aspekte im Vordergrund, was es erlaubt, je nach zur Verfügung stehender Zeit, auch nur einzelne Module zu bearbeiten. Die Aufgabenstellungen können dem Niveau der Klasse angepasst werden, jedoch empfiehlt sich dieses Unterrichtsmodell – alleine wegen des prekären Themas – für die 11. und 12. Schulstufe.

## **2. Unterrichtseinheiten**

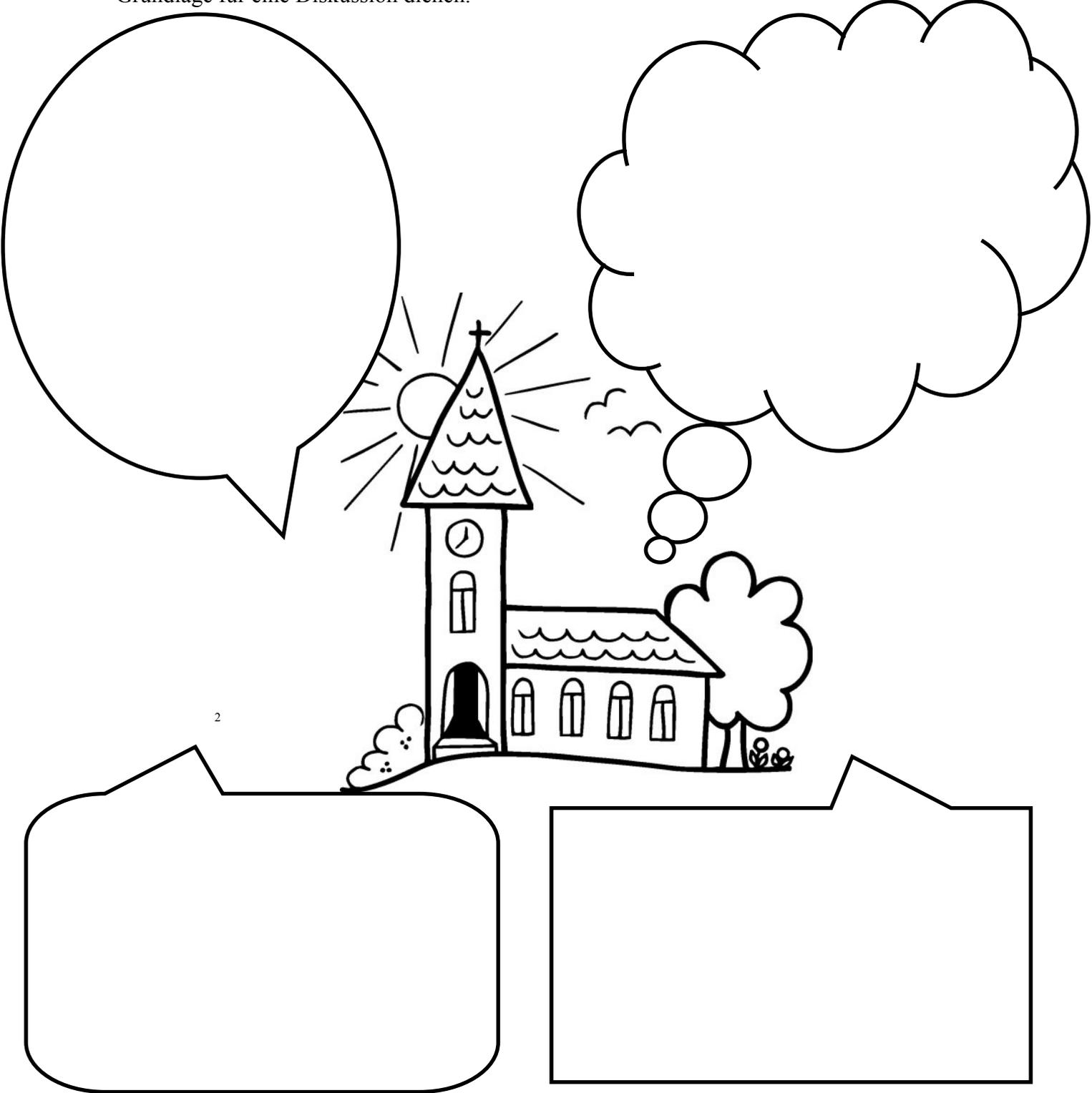
### **Modul 1 | Einstieg**

Ein schülerzentrierter Einstieg erscheint mir gerade bei einer so schwierigen Thematik adäquat. Es soll zu Beginn herausgefiltert werden, welches Bild die SchülerInnen von der Institution Kirche haben. Dazu bekommen sie folgendes Handout, das zuerst einzeln bearbeitet werden soll, um Zeit für Reflexion zu geben. Diese Arbeit möchte verdeutlichen, welche Bilder und Eindrücke in unserem Kopf vorherrschend sind oder auch wie die Gesellschaft unsere Meinung prägt.

Folgende Antworten spiegeln Schüleransichten wider und verstehen sich nicht als vorgefertigte Meinungen, die einen Diskussionsverlauf steuern sollen, sondern als Hilfestellung und Anregung.

**Welches Bild hast du von der Kirche?**

Ergänze folgende Sprech- und Gedankenblasen! Dieses Brainstorming soll im Anschluss als Grundlage für eine Diskussion dienen.



## Welches Bild hast du von der Kirche?

Ergänze folgende Sprech- und Gedankenblasen! Dieses Brainstorming soll im Anschluss als Grundlage für eine Diskussion dienen.

### Gedanken

„Es ist *uncool*, in die Kirche zu gehen.“

„Nur ältere Menschen gehen in die Kirche, Jugendliche gehen samstagsabends fort. Erstere holen sich Beistand in der Kirche, zweitere im Alkohol.“

### Gefühle

„Die Kirche beschäftigt sich nicht mit meinen persönlichen Problemen.“

„Ich fühle mich allein gelassen.“

„Gott und Institution Kirche hängen für mich nicht zusammen.“



3

### Kirchliche Ansichten

Kirchensteuer, Zölibat, gegen Abtreibung, gegen Kondome/Verhütung, kein Geschlechtsverkehr vor der Ehe, Sünden werden vergeben, die Kirche steht jedem offen...

### Weltliche Ansichten

„Die Kirche beschäftigt sich nicht mit den Problemen der Welt“ (Drogen, Jugendarbeitslosigkeit, ... → weltfern), die Kirche steht nur dem offen, der Kirchensteuer bezahlt → viele Austritte auch aufgrund von Missbrauchsvorfällen → ohne Bekenntnis

Durch diese Arbeit soll der Zugang zu dieser Thematik erleichtert werden, um eine offene und objektive, nicht aber wertende Diskussion zu unterstützen.

Auch wenn dies sehr pauschalisierende Aussagen zu sein scheinen, entsprechen sie doch dem Bild der Realität. Das ist auch gut so, denn genau diese „Schwarzweißmalerei“ soll angesprochen und diskutiert werden und das in einer anschließenden Gruppendiskussion im Plenum. Im Sesselkreis sollen alle Assoziationsblätter in der Mitte abgelegt werden. Reihum soll nun jeder Schüler/jede Schülerin ein Stichwort oder eine Aussage in die Runde schmettern. Ziel soll es sein, dass keine Aussage doppelt und möglichst viele Aspekte genannt werden. Um das Eis zum Schmelzen zu bringen, wäre es sinnvoll, wenn die Lehrperson mit einer Wortmeldung beginnt. In der zweiten Runde soll nun jeder Schüler/jede Schülerin zu einer Aussage eines anderen Klassenkameraden Stellung nehmen. Dadurch soll sich eine Diskussion entwickeln.

Ziel dieser Übung soll es sein, den emotionalen Aspekt und dadurch das Interesse seitens der SchülerInnen an dieser Thematik zu wecken. Ist man einmal emotional motiviert, diskutiert es sich leichter. Mit etwas Glück wird der Begriff „Missbrauch“ vielleicht sogar von einem Schüler/einer Schülerin genannt, wenn nicht, kann die Lehrperson als Diskussionsleiter diesen Aspekt einführen, um den Fokus gegen Ende der Argumentation darauf zu richten.

Den Schluss dieser Stunde soll ein Resümee der Meinungen der SchülerInnen zum Thema Missbrauch in der Kirche sein. Zu erwarten wird eine eher ablehnende und verwerfliche Grundhaltung der SchülerInnen bzw. Unverständnis sein.

Als Antwort darauf soll nun das Stück von Felix Mitterer gelesen werden. Da es nicht sehr umfangreich ist, kann vorausgesetzt werden, dass es in einem eher kurzen Zeitraum bewältigt werden kann. Beim ersten Lesen soll vor allem darauf geachtet werden, welche Antworten das Stück auf die Frage hin entwirft, warum jemand zum Täter wird.

Bis zur nächsten Stunde soll aber auf alle Fälle das Vorwort von den SchülerInnen gelesen und vorbereitet werden.

## **Modul 2 | Paratext**

„Schande und Scham: Der sexuelle Missbrauch von Kindern in der Obhut der Kirche“: So betitelt Felix Mitterer das Vorwort zu seinem Theaterstück. Die SchülerInnen sollen in diesem Modul wichtige Hintergrundinformationen zum Stück herausfiltern, indem sie die Paratexte zum Stück, also Vorwort, Klappentext und Kurzbiographie nach Informationen durchforsten und dabei, wenn gewünscht, auch das Zitieren wiederholen und festigen.

Erkläre folgende Begriffe mithilfe geeigneter Lexika oder dem Internet! Vergiss nicht darauf, wortwörtlich übernommene Textstellen in der Fußnote zu zitieren!

- 1. Was ist ein Paratext? Mache die Unterscheidung zwischen Peri- und Epitext!**
- 2. Welche Paratexte lassen sich in Felix Mitterers „Die Beichte“ finden? Gib diese mit der genauen Seitenzahl an!**

Wenn du Mitterers Vorwort zu seinem Stück aufmerksam gelesen hast, kannst du auch folgende Fragen beantworten. Zitiere geeignete Textstellen!

- 3. Was war der Anlass für Felix Mitterer, dieses Stück zu verfassen?**
- 4. Welche Folgen hat sexueller Missbrauch für die Opfer?**
- 5. Warum verlegt Mitterer die Handlung nach Tirol? Wie geht er bei seiner Recherche vor? Woher nimmt er die Informationen?**
- 6. Aus welchem Grund schreibt er dieses Stück? Welche Intention verfolgt er?**

Erkläre folgende Begriffe mithilfe des Wörterbuches und nenne, wenn möglich, verwandte Wörter!

- 7. Trauma, Dogma, Zölibat, Sodom und Gomorrha, Putte**

Höre dir das Marienlied „Meerstern, ich dich grüße“ an<sup>4</sup> und versuche es zu deuten!

- 8. Wofür steht die Bezeichnung „Meerstern“? Welche Bedeutung hat dieser Stern? Warum singt Martin gerade dieses Lied? Warum wird es zum Leitmotiv in Mitterers Stück?**

Erkläre folgende Begriffe mithilfe geeigneter Lexika oder dem Internet! Vergiss nicht darauf, wortwörtlich übernommene Textstellen in der Fußnote zu zitieren!

### 1. Was ist ein Paratext? Mache die Unterscheidung zwischen Peri- und Epitext!

*Paratext* (von griechisch *para*, „neben, entgegen, über etwas hinaus“) ist eine Bezeichnung für Textsorten oder Textelemente, die einen Basistext (Haupttext) begleiten oder ergänzen und seine Rezeption steuern, und zwar als Maßnahme des Autors selbst oder fremde Unterstützung seiner Intentionen. Der Begriff wurde von Gérard Genette (1987) ursprünglich im Hinblick auf literarische Werke entwickelt, wurde von ihm selbst und nachfolgender Forschung aber auch auf Werke anderer Medien ausgedehnt.<sup>5</sup>

#### **Peritext und Epitext**

Paratext wird in Peritext und Epitext unterschieden:

- *Peritext* ist Paratext, der mit dem Basistext materiell verbunden ist und seine öffentliche Präsentation im Sinne des Autors wesentlich mitbedingt, als eigene Hinzufügung des Autors oder lenkende Maßnahme vermittelnder Helfer (Herausgeber). Bei einem Buch handelt es sich unter anderem um den Titel, ggf. mit Verfasser- und Gattungsangabe, um Zutaten wie Widmung, Motto, Vor- oder Nachwort sowie gliedernde und inhaltserschließende Mittel wie Zwischenüberschriften und Inhaltsverzeichnisse. Im Sinne eines erweiterten Werkbegriffs wird er auch als werkinthener Paratext bezeichnet.
- *Epitext* ist in diesem Sinne werkexterner Paratext, der separat vom Basistext zirkuliert, aber nachträglich auch in den Peritext in Form von Anhängen oder Begleitmaterialien eingefügt werden kann und es dem Autor oder seinen Vermittlern ermöglicht, die Rezeption des Werks auch unabhängig von dessen eigentlicher Präsentation noch zusätzlich zu steuern. Dazu gehören zum Beispiel Interviews, Briefe und Tagebucheintragen des Autors, Autorenporträts oder Texte der Verlagswerbung.

Im Sinne der Formel  $\text{Peritext} + \text{Epitext} = \text{Paratext}$  ist bei Genette durch beide Unterbegriffe der Oberbegriff Paratext vollständig.<sup>6</sup>

### 2. Welche Paratexte lassen sich in Felix Mitterers „Die Beichte“ finden? Gib diese mit der genauen Seitenzahl an!

- Vorwort „Schande und Scham: Der sexuelle Missbrauch von Kindern in der Obhut der Kirche“ (S. 5–8)
- Personenverzeichnis (S. 9)
- [Basistext/Haupttext (S. 11–72)]
- Informationen zur Uraufführung bzw. zum Hörspiel (S. 75)
- Weitere Werke von Felix Mitterer (ohne Seitenangaben, S. 77–79)
- Klappentext „Felix Mitterers bewegendes Stück über sexuellen Missbrauch in der Kirche.“ mit einem Ausschnitt der Rezension von Dagmar Kaindl (NEWS)
- Kurzbiographie des Autors

### 3. Was war der Anlass für Felix Mitterer, dieses Stück zu verfassen?

Ein aktueller Anlass: „Im Jahre 1999 wurde im irischen Fernsehen eine dreiteilige Dokumentarfilmserie mit dem Titel „States of Fear“ (Angstzustände) gesendet. Die Dokumentation berichtete über die Zustände in irischen Waisen-, Erziehungs- und

*Schülerheimen in den letzten vierzig Jahren, wobei alle Heime von kirchlichen Männer- oder Frauenorden geführt, aber vom Staat finanziert wurden. Viele Opfer berichteten in der Fernsehserie freimütig darüber, wie sie als Kinder auf grausamste Weise geschlagen, wie vor allem die Buben sexuell missbraucht wurden. Die Dokumentation löste in der irischen Gesellschaft ein Erdbeben aus. Am 11. Mai 1999 entschuldigte sich die Regierung offiziell bei den Zehntausenden Opfern und setzte eine Untersuchungskommission ein. Die betroffenen Orden entschuldigten sich ebenfalls. [...] Als in Irland lebender Autor all dies jeden Tag in der Zeitung lesend und erfahrend, dass seit einiger Zeit in vielen Ländern der Erde versucht wird, den sexuellen Missbrauch in kirchlichen Heimen aufzuklären, zu ahnden, Wiedergutmachung zu leisten, stellte ich mir schließlich die Fragen, ob denn meine Heimat Österreich in dieser Hinsicht wirklich eine „Insel der Seligen“ ist.“ (Felix Mitterer: Die Beichte. S. 6)*

**4. Welche Folgen hat sexueller Missbrauch für die Opfer?**

- *Trauma*
- *Alkohol- oder Drogenabhängigkeit*
- *Selbstmord*
- *Scheitern im Berufsleben*
- *Scheitern einer Partnerschaft*
- *Sie werden selbst zu Tätern.*

**5. Warum verlegt Mitterer die Handlung nach Tirol? Wie geht er bei seiner Recherche vor? Woher nimmt er die Informationen?**

*Tirol ist Mitterers Heimat. „Ich erkundigte mich im Tiroler Bekanntenkreis und sehr bald schon hatte ich Kontakt zu zwei Opfern. Ihre Erzählungen bildeten die Grundlage zu einem Hörspiel und dann zum Stück „Die Beichte“.*

**6. Aus welchem Grund schreibt er dieses Stück? Welche Intention verfolgt er?**

*„Meine Hoffnung ist, dass auch in Österreich die Opfer ihre Scham überwinden und zu sprechen anfangen. In einer Zeit, wo Eltern aufpassen müssen, wenn sie ihre Kinder nackt fotografieren, weil sehr schnell – zu schnell oftmals – der Verdacht des sexuellen Missbrauchs auftaucht, sollte die Schande des tatsächlichen Missbrauchs, noch dazu von katholischen Priestern und Ordensleuten, wirklich nicht der Vergessenheit anheim fallen. Und die katholische Kirche sollte auch aus diesem Grund über das Dogma des Zölibats wieder einmal ernsthaft nachdenken.“ (Felix Mitterer: Die Beichte. S. 7f)*

**7. Erkläre folgende Begriffe mithilfe des Wörterbuchs und nenne, wenn möglich, verwandte Wörter: Trauma, Dogma, Zölibat, Sodom und Gomorrha, Putte.**

***Trauma**, das: [schwere] seelische Erschütterung; traumatisch, traumatisiert (ÖWB S. 662)*

***Dogma**, das: verpflichtender Glaubenssatz, Dogmatik: System von Glaubenssätzen;*

*Dogmatiker: Verfechter einer starren Lehrmeinung, dogmatisch, dogmatisieren,*

*Dogmatismus: Abhängigkeit von starren [Glaubens]regeln (ÖWB S. 161)*

***Zölibat**, der/das: gesetzliche Ehelosigkeit des Klerus, zölibatär (ÖWB S. 787)*

***Sodom und Gomorrha**: biblische Stadt, Ort des Lasters, Lasterhaftigkeit, Unsittlichkeit (ÖWB S. 600)*

***Putte**, die: kleine Engelsfigur; nackte Kinderfigur in der bildenden Kunst (ÖWB S. 514)*

**8. Höre dir das Marienlied „Meersterne, ich dich grüße“ an<sup>7</sup> und versuche es zu deuten! Wofür steht die Bezeichnung „Meersterne“? Welche Bedeutung hat dieser Stern? Warum singt Martin gerade dieses Lied? Warum wird es zum Leitmotiv in Mitterers Stück?**

*„Durch das Drama zieht sich als Leitmotiv ein altes Marienlied: Meerstern, ich dich grüße. Gemeint ist die stellamaris, der Morgenstern, der so heißt, weil er am Morgen als letzter erlischt. In den frühen Zeiten der Seefahrt war er eine wichtige Orientierungshilfe und wurde deshalb zu einem Symbol für die Gottesmutter, die man um Rat und Beistand anflehte. Paradoxerweise ist er identisch mit dem Abendstern, der die Nacht ankündigt und ein Symbol Luzifers – des Bösen – ist. Hinter den beiden Namen verbirgt sich der Planet Venus, der nach der römischen Liebesgöttin benannt ist, die Mutter und Geliebte war und für alle verschiedenen Aspekte der Liebe stand, während das Christentum und besonders die katholische Kirche die Sexualität absplatteten und verteufelten und das Mütterliche und Liebreizend-Engelhaftige auf eine unnatürliche Weise verklärten.“<sup>8</sup>*

*Dieses Marienlied wird deshalb leitmotivisch in Mitterers Stück verwendet, da es die Hilflosigkeit und Verzweiflung ausdrückt, in der sich beide Protagonisten befinden. Sie bitten um Schutz, Beistand, Orientierung, Hilfe und einen Ausweg aus ihrer Situation.*

Die Beschäftigung mit diesen Fragen versteht sich als Gruppenarbeit zu drei bis vier Personen, die mithilfe des Stücks, PC-Unterstützung und dem ÖWB zu bewältigen ist. Ziel ist es, die SchülerInnen an den Kontext, in dem ein Text eingebettet ist, heranzuführen und aufzuzeigen, welchen Stellenwert er für den Basistext hat. Außerdem sollen wichtige Fremdwörter und Fragen zum Inhalt geklärt werden. Im Plenum sollen die Arbeitsaufgaben im Anschluss verglichen und gemeinsam erarbeitet werden, wozu es Paratexte gibt bzw. welche Informationen sie uns liefern.

Paratexte geben im Falle des Stücks „Die Beichte“ Aufschluss über

- die Entstehung des Werks: Anlass (Warum?), Vorgehensweise (Wie?), Intention (Mit welchem Ziel?)
- Hintergrundinformationen zur Uraufführung bzw. Auszeichnungen
- Kurzbiographie des Autors
- Kurze Inhaltsangabe
- Rezension
- Weitere Werke des Autors mit kurzer Inhaltsangabe

Mit diesen Erkenntnissen ausgestattet, können die SchülerInnen das Werk in sein Umfeld einbetten und haben viel Wissenswertes bereits als Vorinformation bekommen.

### **Modul 3 | Theatralische Mittel**

Im dritten Modul soll auf den theatralischen Aspekt des Theaterstücks näher eingegangen werden. Hier soll die Beschreibung im Stück mit der Umsetzung im Hörspiel verglichen werden. Als Einstieg in diese Stunde sollen die ersten Sekunden des Hörspiels analysiert werden, welche man auf der Homepage des Schweizer Radios DRS 1<sup>9</sup> kostenlos anhören kann.

Die SchülerInnen sollen gezielt auf die Geräuschkulisse achten. Welche Geräusche erkennen sie? Welche Schlüsse können daraus gezogen werden? Wichtig ist aber auch, darauf zu achten, welche Geräusche nicht gehört werden. Folgende Antworten wären denkbar:

- Zwei Glockenschläge → Kirche, Annahme, dass es zwei Uhr nachmittags ist
- Knarren einer schweren Tür → Öffnen und Schließen der Kirchentür
- Straßelärm, ev. Sirenen → Vor der Tür scheint Hektik zu herrschen, im Kirchenraum ist es still.

- Hektische Schritte → Außer den Schritten ist nichts zu hören, die eintretende Person scheint für den ersten Moment alleine zu sein.
- Leiseres Knarren → Öffnen einer leichteren Tür (Beichtstuhl)
- Vorhang wird zurückgeschoben
- Keuchen → Person, die in die Kirche getreten ist, ringt nach Luft, scheint vor etwas oder jemandem weggelaufen oder nervös zu sein.

Für eine genaue Analyse sollte diese kurze Sequenz mindestens 2–3 Mal angehört werden. Den SchülerInnen soll nun Zeit zur Verfügung stehen, Assoziationen und Deutungen dieser Geräuschkulisse niederzuschreiben und anschließend zu diskutieren.

Im Anschluss daran soll die Regieanweisung von Felix Mitterer in dessen Stück genau studiert werden. Welche Anweisungen lassen sich umsetzen, welche Informationen bleiben dem Hörer verwehrt?

Die SchülerInnen sollen nun alle Geräusche, die akustisch wiedergegeben werden, unterstreichen und die Umsetzung im Hörspiel in der rechten Spalte notieren.

## Vergleich theatralischer Mittel



10



11

**KIRCHENRAUM.** *Ein paar Kirchenbänke. Weit weg ein Altarkreuz. Näher eine Muttergottesstatue. Ein Beichtstuhl mit Vorhängen. Ein kleines Licht brennt am Beichtstuhl, was bedeutet, dass ein Geistlicher drinsitzt. Geräusche: Eine Kirchenturmuhre schlägt dreimal. Eine schwere Kirchentüre öffnet sich quietschend. Von draußen entfernter Straßelärm, auch Sirene eines Polizeiwagens. Die Tür wird wieder geschlossen, man hört, wie ein Schlüssel im Türschloss umgedreht wird. Musik.*

Es kommt Martin. Er trägt seinen leblosen Sohn Sebastian auf den Armen, hat den großen Schlüssel in einer Hand. Martin ist in Panik, abgehetzt, auf der Flucht. Er schaut sich um, nimmt den Raum in sich auf, den Raum, den er so gut kennt. Er legt Sebastian in eine Kirchenbank, schaut ihn an, wendet sich zum Kreuz, setzt automatisch zu einer Kniebeuge und zum Kreuzzeichen an, lässt es aber zornig wieder bleiben. Er blickt auf den Schlüssel in seiner Hand, steckt ihn ein. Er sieht die Muttergottes, schaut hin, kniet sich dann auf beide Knie vor der Muttergottes nieder, beginnt zu weinen. Er wischt sich die Tränen ab, sein Blick fällt auf den Beichtstuhl, auf das brennende Licht. Er starrt eine Weile hin, steht dann auf, geht zum Beichtstuhl. Ein kleines Schild mit dem Namen des Priesters ist dort angebracht: „Pater Eberhard“. Martin liest den Namen, weicht erschreckt zurück, bleibt stehen, starrt auf den Beichtstuhl. Nach einer Weile entschließt er sich, geht zum Beichtstuhl, reißt den Vorhang zurück. **S. 11**

Resümee:

## Vergleich theatralischer Mittel

	
<p>12</p>	<p>13</p>
<p><b>KIRCHENRAUM.</b> <i>Ein paar Kirchenbänke. Weit weg ein Altarkreuz. Näher eine Muttergottesstatue. Ein Beichtstuhl mit Vorhängen. Ein kleines Licht brennt am Beichtstuhl, was bedeutet, dass ein Geistlicher drinsitzt. Geräusche: <u>Eine Kirchenturmuh</u> schlägt dreimal. <u>Eine schwere Kirchentüre öffnet sich quietschend. Von draußen entfernter Straßelärm, auch Sirene eines Polizeiwagens. Die Tür wird wieder geschlossen, man hört, wie ein Schlüssel im Türschloss umgedreht wird.</u> Musik.</i></p> <p><u>Es kommt Martin.</u> Er trägt seinen leblosen Sohn Sebastian auf den Armen, hat den großen Schlüssel in einer Hand. <u>Martin ist in Panik, abgehetzt, auf der Flucht.</u> Er schaut sich um, nimmt den Raum in sich auf, den Raum, den er so gut kennt. Er legt Sebastian in eine Kirchenbank, schaut ihn an, wendet sich zum Kreuz, setzt automatisch zu einer Kniebeuge und zum Kreuzzeichen an, lässt es aber zornig wieder bleiben. Er blickt auf den Schlüssel in seiner Hand, steckt ihn ein. Er sieht die Muttergottes, schaut hin, kniet sich dann auf beide Knie vor der Muttergottes nieder, beginnt zu weinen. Er wischt sich die Tränen ab, sein Blick fällt auf den Beichtstuhl, auf das brennende Licht. Er starrt eine Weile hin, steht dann auf, geht zum Beichtstuhl. Ein kleines Schild mit dem Namen des Priesters ist dort angebracht: „Pater Eberhard“. Martin liest den Namen, weicht erschreckt zurück, bleibt stehen, starrt auf den Beichtstuhl. Nach einer Weile entschließt er sich, <u>geht zum Beichtstuhl, reißt den Vorhang zurück.</u></p> <p><b>S. 11</b></p>	<p>Eine Kirchenturmuh schlägt zweimal. Eine schwere Kirchentüre öffnet sich quietschend. Von draußen entfernter Straßelärm. Eine Sirene lässt sich nur erahnen. Dass sie von einem Polizeiwagen stammt, weiß der Hörer nicht. Die Tür wird geschlossen.</p> <p>Schritte lassen erkennen, dass eine Person das Kirchenschiff betreten hat, dass es ein Mann ist und dieser Martin heißt, wissen die Hörer nicht. Hektische Schritte lassen Rückschlüsse auf die Gefühlswelt der Person zu.</p> <p>Man hört, dass der Vorhang zurückgezogen wird.</p>
<p>Resümee: Das Hörspiel ist viel kürzer gefasst, viele Informationen, die Mitterer in Form einer Regieanweisung gibt, können teilweise gar nicht oder nur schwer akustisch wiedergegeben werden oder werden später im Laufe des Gesprächs zwischen Martin und Pater Eberhard deutlich. Was im Text ausführlich geschildert wird, um dem Leser den Kontext näherzubringen, wird im Hörspiel in einigen wenigen Sekunden bewältigt. Der Hörer weiß, wo er sich befindet.</p>	

Wenn Zeit zur Verfügung steht oder auch am Ende eines Unterrichtsjahres in Form von Projekttagen, wäre es durchaus denkbar, in der Klasse selbst diesen oder einen anderen Ausschnitt aus Felix Mitterers Stück zu inszenieren und als Hörspielsequenz aufzunehmen. Die SchülerInnen werden die interessante Erfahrung machen, mit welchen Schwierigkeiten und Herausforderungen ein Regisseur bei der Umsetzung von Text in Ton zu kämpfen hat. Außerdem hilft diese Arbeit durchaus, eine andere Perspektive auf einen Text zu bekommen. Welche Vor- und Nachteile ergeben sich durch die Wahl des Mediums? Im kleinen Rahmen kann diese Übung ausprobiert werden, indem ein bis zwei SchülerInnen diese Eingangsszene akustisch wiederzugeben versuchen, während die Klassenkameraden mit geschlossenen Augen die Geräusche identifizieren sollen.

## Modul 4 | Sprachlicher Aspekt: Dialekt

Im nächsten Modul soll die Sprache unter die Lupe genommen werden. Welchen Stil verwendet Mitterer in seinem Stück? Aus welchem Grund? Was möchte er damit bezwecken? Die SchülerInnen arbeiten wieder in Gruppen zu dritt oder viert und bekommen die Aufgabe, die verwendete Stilschicht mit möglichst vielen unterschiedlichen Zitaten aus dem Text zu beweisen.

	Sprachliches Phänomen	Zitate
Satzebene	Gliedsatz mit Satz- bau des Hauptsatzes	Stürmen weniger, <b>weil die treten</b> mich immer nieder. (S. 28)
	Elliptische Sätze	Meine zweite aber unbedingt. (S. 17) Vor mir brauchst [du] wirklich keine Angst [zu] haben, Martin. (S. 26)
	Zusammenhangloses Sprechen	Drum wollt ich nie ein Kind. Meine erste Frau wollt eh auch keins. Meine zweite aber unbedingt. – Der heilige Sebastian war mir immer der liebste Heilige. (S. 17)
Wortebene	Füllwörter	Meine erste Frau wollt <b>eh auch</b> keins. (S. 17)
	Wortverkürzung	Bei der Schularbeit haben sie mir Zettel zugesteckt, obwohl <b>i</b> keine wollt, und der Lehrer hat mich natürlich damit erwischt! (S. 42) Dann hab <b>i</b> dir geschrieben. (S. 57)
	e-Apokope	Er hätt's schaffen können. (S. 17) Ich red mit ihr. (S. 23)
	Konjugation	Die Tante Hedy hat gesagt, jetzt werden andere Saiten <b>aufzogen</b> mit mir. (S. 26)
	Deklination	Ich spring aus dem Stand von der Mitten ins Kreuzeck! (S. 28)
	Lexik	Ich hab <b>alles</b> Fünfer im Zeugnis. (S. 27) Nein, ich sing <b>nimmer</b> . (S. 29) Hast dich gewundert, dass ich nicht in den Speisesaal komm, <b>gell?</b>
	Interjektion	<b>Ma</b> , toll! (S. 28)
	Diminutiv-Formen: -erl, -l	Wie gern hätt ich auch solche Flügerl! (S. 31) Du bist in dein altes Kloster zurückgekehrt, tust ein bissl Mess lesen, ein bissl Beichte hören und verbringst einen recht gemütlichen Lebensabend. (S. 57)

Es ist nicht zu erwarten, dass die SchülerInnen einzelne Textstellen diesen Kategorien zuweisen können. Es sollen deshalb im Plenum alle Textstellen zusammengetragen und gemeinsam klassifiziert werden. Auch soll gemeinsam diskutiert werden, warum Mitterer zu diesen Mitteln greift.

Mögliche Antworten könnten folgende sein:

- **Natürlichkeit:** Mit der Verwendung dieser Mittel passt sich Mitterer an die Umgebungsbedingungen an. Kaum jemand würde ausschließlich in der Hochsprache beichten.
- **Lokalität:** Durch die Verwendung kann ein Bezug zum Schauplatz hergestellt werden.
- **Intimität:** Dadurch können Rückschlüsse auf die Beziehung der beiden Protagonisten zueinander gezogen werden (intime/vertraute Atmosphäre). In professioneller, distanzierter, unbekannter, entfernter Beziehung würde kaum so gesprochen werden. Man spricht so, „wie einem der Schnabel gewachsen ist“.
- **Emotionalität:** Die emotionale Stimmung wird dadurch untermauert und bestärkt. Je geladener die Stimmung, desto häufiger wird die dialektal gefärbte Umgangssprache verwendet.
- **Kindlichkeit:** Oft werden diese Stilmittel in Rückblenden verwendet, wenn das Kind Martin spricht. Die Verniedlichungen lassen auf einen Rückzug in eine beschützte Umgebung schließen.

## Modul 5 | Täter-Opfer-Problematik

Nach dieser sprachlichen Betrachtung sollen die Rollen der Protagonisten in den Mittelpunkt gerückt werden, die des Täters und die des Opfers.

In diesem Modul sollen das Profil eines Opfers bzw. Täters sowie die Auslöser beziehungsweise Beweggründe herausgearbeitet werden. Um folgende Fragen zu beantworten, soll in erster Linie das Stück herangezogen werden, um mit geeigneten Textstellen Beweise zu zitieren.

- Wer sind die Opfer?

Opfer sind sehr häufig unsichere Jugendliche aus sozial benachteiligten Schichten oder nicht intakten Gegebenheiten. Sie können manipuliert werden und sich dadurch auch keine Hilfe von außen erwarten. Folgende Textstelle beweist diese These.

PATER EBERHARD: Ich kenn dein Zeugnis. Wundert mich überhaupt nicht. Es tut mir sehr Leid, Martin, dass du mit einem Schlag beide Eltern verloren hast. Das ist ein furchtbarer Schock.

KIND MARTIN: (weinend) Ich war selber im Auto! Ich hab sie gesehen, ich hab sie gesehen! Alles voller Blut! Ich hab glaubt, es ist mein Blut! Aber es war nicht mein Blut! Die Mama hat mich noch angelächelt! Sie hat meine Hand gehalten! (Zeigt ihm seine Hand.)

PATER EBERHARD: Gott im Himmel! Man sieht jetzt noch ihre Fingernägel. Armer Bub!

KIND MARTIN: Mama! Mama!

PATER EBERHARD: Ich weiß, Martin, das ist entsetzlich, wenn man plötzlich ganz allein ist auf der Welt. Ein verirrtes Lämmlein, das in der Ferne die Wölfe heulen hört, und niemand ist da, um das Lämmlein zu schützen.

- Wer sind die Täter?

„TäterInnen kommen aus allen sozialen Schichten und häufig aus angesehenen Berufen, die mit einem hohen Image und sozialen Status ausgestattet sind, wie Lehrer, Direktoren, Pastoren, Priester und Bischöfe.“<sup>14</sup>

PATER EBERHARD: (leise)

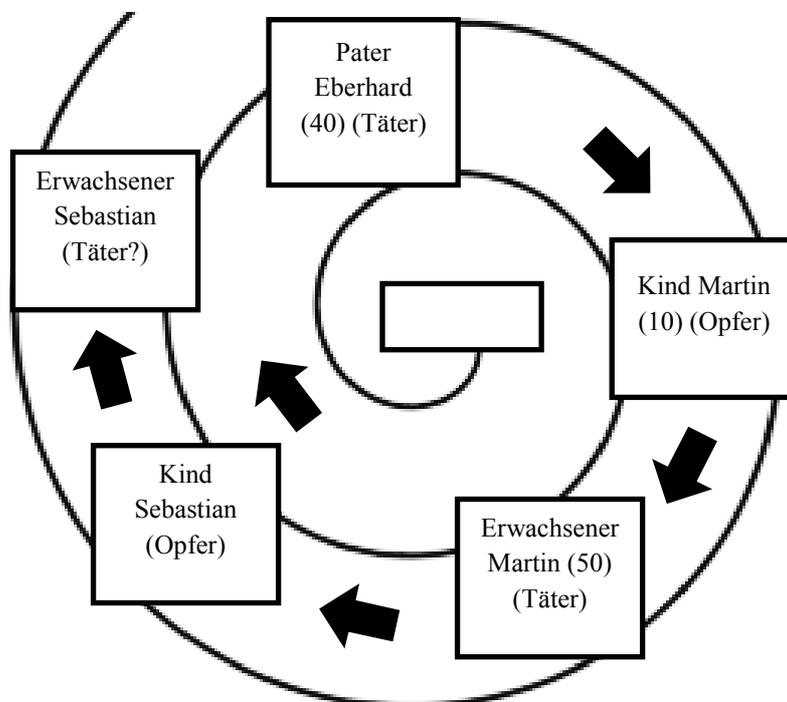
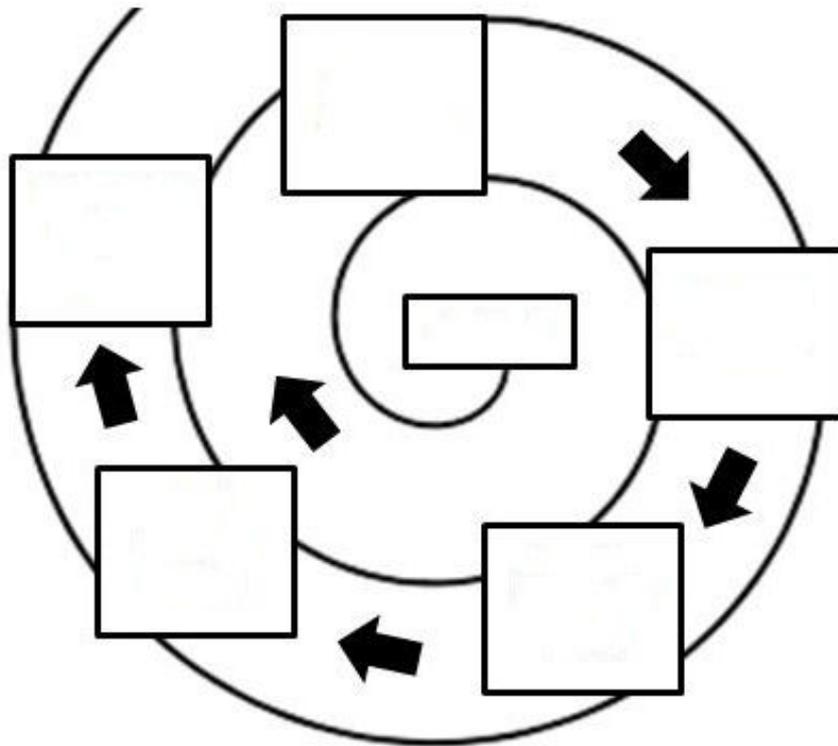
Komm, hör auf, Martin. Engel weinen nicht. – Weißt du, ich wollte ja nie Geistlicher werden. Nie. Meine Mutter wollte das. Seit Generationen ist immer einer aus unserer Familie Priester geworden. Wir waren ja arme Bauern. Die einzige Aufstiegsmöglichkeit: in ein kirchliches Gymnasium gehen, Priester werden. Meine Mutter ist sehr stolz auf mich. Wenn die wüsste, wie's in mir aussieht. Wenn die wüsste, was für ein charakterloser Mensch ich bin. Gott sei Dank ist die Kirche verschwiegen. (Schaut Martin an.) Bitte verzeih mir, Martin. Ohne mich wirst du's einfacher haben. Lass dich segnen zum Abschied. S. 46

Diese Textstelle gibt Auskunft über die Vergangenheit von Pater Eberhard und versucht sein Handeln zu erklären, indem geschildert wird, dass es gar nicht sein Wunsch war, in die Priesterrolle zu schlüpfen.

Um diese beiden Gruppenarbeiten zusammenzuführen, soll nun im Anschluss der Teufelskreis Täter-Opfer bzw. die Verbindung zwischen Täter und Opfer beleuchtet werden. „Zwischen Opfer und Täter besteht in der Regel ein Machtgefälle bzw. eine Abhängigkeit, die durch institutionelle Bedingungen begünstigt und gesteuert werden (= hierarchische Struktur). Es gibt bei allen Missbrauchsfällen zwei zentrale Komponenten und deren Wechselwirkung: die beteiligten Personen und die Situation, in der sich diese Personen befinden.

- **Personale Faktoren** sind die Sozialisation, die Erziehung, die Persönlichkeit der Betroffenen, also der Täter und der Opfer.
- **Situationale Faktoren** sind die Strukturen, in denen sich die beteiligten Personen befinden, wobei hier vor allem Abhängigkeitsverhältnisse, Hierarchien und eingeforderte Autoritäten zu nennen sind.“<sup>15</sup>

Mit diesen Informationen ausgestattet, soll nun folgende Spirale von den SchülerInnen ergänzt werden.



Im Anschluss daran soll die Frage gestellt werden:

- Wie könnte dieser Teufelskreis unterbrochen werden?

Mögliche Antwort seitens der SchülerInnen könnte folgende sein: Dieser Teufelskreis könnte unterbrochen werden, indem man den Opfern das Recht zugesteht, an die Öffentlichkeit zu gehen und über die Vorfälle zu sprechen. Dies bedingt einen Tabuthemenbruch in der Gesellschaft, der die Diskussion ins Rollen bringt und die Angst bzw. die Scheu nimmt, über Missbrauch zu sprechen und sich Hilfe von außen zu holen.

- Welche Besonderheit ist in Bezug auf die Täter-Opfer-Problematik in Mitterers Stück zu erkennen?

Das Besondere an Mitterers Stück ist, dass er Opfer und Täter nach einer langen Zeit wieder zusammenführt und diese eine Aussprache führen lässt. Es wird nicht „nur“ der Missstand an sich gezeigt, sondern es wird der retardierende Moment aufgezeigt, indem beide Parteien Zeit haben, die Folgen dieses Missstandes auf sich wirken zu lassen und erst Jahre später das Gegenüber damit zu konfrontieren. Viele Jahre später wurde für beide Seiten nämlich einiges klarer und deutlicher, verständlicher. Sie können aus einer anderen Perspektive über diese Taten sprechen, Martin ist nicht mehr „nur“ Opfer, sondern auch Täter. Die Konfrontation zwischen Täter und Opfer ist eindeutig das Besondere, nicht der Missbrauchsfall an sich.

## **Modul 6 | Perspektive: Vergleich der Darstellungsformen**

In diesem Modul soll herausgefiltert werden, welchen Standpunkt Felix Mitterer mit seinem Stück einnimmt. Folgende Fragen sind als Impulsfragen gedacht:

- Beschuldigt Mitterer eine der beiden Parteien oder sogar beide Parteien?
- Führt er mit seinem Stück eine Schuldzuweisung durch?
- Nimmt er eine der beiden Parteien oder beide Parteien in Schutz?
- Ist es seine Intention, mit dem Stück diese Frage zu klären?

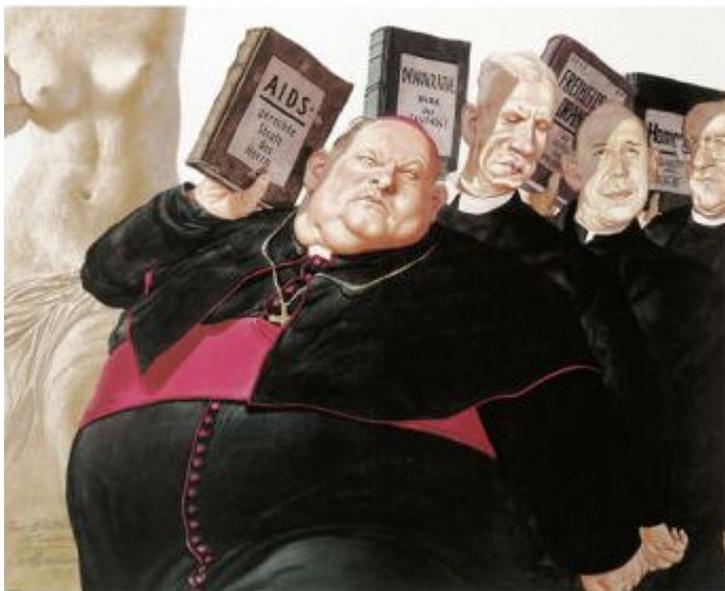
Im Prinzip ließen sich alle Fragen verneinen. Felix Mitterer weist weder Schuld zu, noch nimmt er jemanden in Schutz. Sein Ziel ist es nicht, die Frage der Schuld zu klären. Das Zölibat der Kirche z.B. kritisiert er in keinster Weise. Vielmehr versucht Mitterer den Tatbestand möglichst wertfrei zu behandeln, aber das mit vielen Emotionen.

Um diese besondere Haltung Mitterers zu verdeutlichen, sollen weitere mediale Beispiele, die die Position der Ankläger bzw. die der Verteidiger einnehmen, zur Betrachtung herangezogen werden. Diese Schwarzweißmalerei hinterfragt nicht das Warum, sondern prangert einen Missstand an und beleuchtet ihn von einer Seite.

Zum einen werden hier Karikaturen von Gerhard Haderer und zum anderen Zitate aus den Printmedien zur Betrachtung herangezogen. Diese sollen im nächsten Schritt kategorisiert werden. Dazu eignet sich die im Anschluss an die Bilder bzw. Zitate angeführte Tabelle, die in vergrößerter Form in die Mitte eines Sesselkreises gelegt werden soll. Die Bilder bzw. Zitate sollen ausgeschnitten und symbolisch auf einen Bereich gelegt werden. Als Vorarbeit könnte in Partnerarbeit darüber diskutiert werden, welche Position das Bild bzw. das Zitat einnimmt. Erst wenn man sich gemeinsam geeinigt hat, soll das Bild bzw. das Zitat auf dem Raster platziert werden.



16



17

Michael Häupl: „Ein Hauptproblem der Kirche sei das gestörte Verhältnis zur Sexualität. Hier hat sich die Kirche mit ihren lustfeindlichen Regeln völlig von den Gläubigen entfernt“<sup>18</sup>

Von „Schatten, Schmerz und tiefer Trauer“ sprach Schönborn betroffen am vorvergangenen Samstag bei einer Messfeier im Wiener Stephansdom. In einem Brief an kirchliche Mitarbeiter der Erzdiözese hatte er zuvor völlige Transparenz, Entschuldigung und Prävention gefordert, „um wenigstens ansatzweise die Schande des Missbrauchs in der Kirche zu tilgen.“ „Die Opfer wurden und werden oft übersehen, ja womöglich noch irgendwie der Mitschuld verdächtig. Es ist notwendig, hier wirklich die Opfer vor die Täter zu stellen, Schuld beim Namen zu nennen“, so der Kardinal.<sup>19</sup>

Herbert Bartl vom Verband „Priester ohne Amt“ fordert von Schönborn mehr Mut zu Reformen. „Die Kirchenleitung muss sich unbedingt ernsthaft der Zölibatsdebatte stellen, weil dort mindestens ebenso viel vertuscht wird wie bei den Missbrauchsfällen.“ [...] „Zudem muss die Sexualität als Geschenk Gottes und nicht als Gefahr anerkannt werden.“ Sein Kollege Hans Chocholka ergänzt: „Auch die Machtstrukturen der Kirche müssen nach dem

Vorbild der Heiligen Schrift in Richtung mehr Demokratie angepasst werden. Aber das wird noch lange dauern.“<sup>20</sup>

Ambros Ebhart, Abt des Stifts Kremsmünster: „Wir bedauern sehr, was hier alles geschehen ist. Wir schauen selbstverständlich, dass das aufgearbeitet wird. Vor allem durch persönliche Gespräche [...]. Jetzt parallel oder vorläufig schon etwas zu tun ist schwer.“<sup>21</sup>

„Ihr heuchlerischen und verlogenen Pharisäer habt nicht nur zugesehen und mitgemacht, wie Kinder zerstört wurden, sondern auch menschliche Perlen wie Pater Albert und andere reine Seelen kaltgestellt, um eure widerlichen Spiele und Neigungen auszuleben. Doch ihr nehmt mir meinen Glauben nicht. Eure Heuchelei, Verlogenheit und Chuzpe – besonders in der aktuellen Situation – zeigen klar, wer und was ihr seid: abscheuliche, dämonische Kreaturen ...“<sup>22</sup>

„Mandorfer hat ein Gespräch mit profil abgelehnt. Auch vor der Justiz macht er auf Anraten seines Anwaltes keine Aussagen. Dem Gerichtsakt liegt freilich eine Beschuldigtenvernehmung Mandorfers bei [...]. Mandorfer erklärt darin, er habe Penisse pubertierender Zöglinge betastet, um ihr Wachstum zu kontrollieren. Ein Arzt hätte das nahegelegt.“<sup>23</sup>

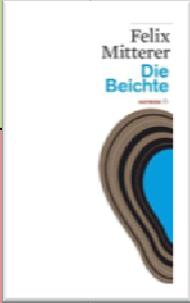
Jürgen Ö. (evangelischer Pfarrer in Villach, Ex-„Kremsmünsterer“): „Kremsmünster war ein System sadistischer Gewalt, das uns als Kleinkinder zu Hunderten kaputtgemacht hat“<sup>24</sup>

Eduard D.: „Ich war damals 12. Es war so, dass er [Pater Alfons] mich entweder gleich im Stehen oder auf seinem Schoß sitzend entkleidete [...] Auch ich musste ihm in die Hose greifen [...] Durch diese Handlungen hatte ich eine Sonderstellung bei ihm, und es ging mir gut. Ich habe das damals nicht als Missbrauch empfunden. Sonst hätte ich das sadistische System, die grauenvolle Umgebung im Stift, die Gewalt durch Lehrer und ältere Klassenkollegen nicht bewältigen können. [...] Dagegen war der Umgang mit Pater Alfons wie Balsam, da er der Einzige war, der mir nicht das Gefühl gab, ein vollkommener Versager und Idiot zu sein.“<sup>25</sup>

Christian H. (Religionslehrer und Präfekt) kann sich im profil-Gespräch nicht an diese Situation erinnern. [...] Er sagt weiter: „Ich war kein guter Religionslehrer, wir haben die Zeichen, die es gegeben hat, nicht erkannt. Wir hatten für die Sexualität keine Sprache, waren selbst nicht aufgeklärt. Und pädagogisch unausgebildet.“<sup>26</sup>

<b>Opfer</b>	<b>Täter</b>
Verarbeitung/Verteidigung	Einsicht

Schuldzuweisung	Leugnung/Schuldzuweisung an andere



Oben angeführte Tabelle sollte mindestens auf das Format DIN A3 vergrößert werden und in die Mitte des Sesselkreises gelegt werden. Die Bilder bzw. Zitate werden ausgeteilt und nachdem sich die SchülerInnen auf eine Zuordnung geeinigt haben, wird das Bild bzw. Zitat platziert. Im Anschluss daran soll über die Inhalte und Zuordnungen diskutiert werden. Diese Übung wird großen Diskussionsbedarf hervorrufen und das ist auch ihr Ziel. Diese unterschiedlichen Textauschnitte und Bilder sollen lediglich als Anregung dienen. Den SchülerInnen soll bewusst werden, dass es unterschiedliche Perspektiven und Darstellungsformen zu diesem Thema gibt. Diese sollen sortiert werden in die Ansichten der Opfer und der Täter. Diese beiden Perspektiven werden zusätzlich unterteilt in einen grünen Bereich, dem positive Sichtweisen oder zumindest neutrale oder einsichtige Perspektiven zugeordnet werden sollen, und einen roten Bereich, in den Zitate eingeordnet werden sollen, die einseitig anklagen. Dadurch soll ein Bewusstsein dafür hervorgerufen werden, dass Felix Mitterers „Die Beichte“ eine Sonderstellung einnimmt, was dadurch symbolisiert werden soll, dass das Buch am Schluss in die Diskussion eingeführt und diesem auch ein Platz zugeordnet werden soll. Es ergibt sich zwangsläufig eine Position, die alle vier Bereiche abdeckt, wie in der Tabelle bereits angedeutet. Es wird sowohl angeklagt, verteidigt, verarbeitet, als auch Einsicht gezeigt. Damit gelingt Mitterer eine Sonderstellung in der Behandlung dieses Themas und das ist ein wesentlicher Aspekt, der zu erkennen ist. Mitterer möchte aufdecken, aber keine Schuld zuweisen.

Mitterer nimmt die Position des Vermittlers ein, der versucht, beide Perspektiven verständlich zu machen, ohne anzuklagen. Er möchte Verständnis für das Handeln beider Seiten aufbringen, indem er auch beide Seiten sprechen lässt (Kläger und Beschuldigte), insbesondere auch dadurch, dass das Opfer in die Täterrolle schlüpft.

## Modul 7 | Szenische Darstellung

Mit diesem Wissen ausgestattet, sollen die SchülerInnen nun selbst aktiv werden. Während der Diskussion werden sich zwangsläufig Positionen der einzelnen SchülerInnen herauskristallisieren, diese sollen sie nun szenisch darstellen.

Eingesetzt werden soll an der Stelle, an der Pater Eberhard Einsicht für sein Verhalten zeigt:

**PATER EBERHARD:**

Ich bin ein Mann, das ist alles! Die Kirche hat mich zum Zölibat verpflichtet, zur Keuschheit! Aber ich hab versagt, so wie viele andere auch! Andere Priester treffen auf Frauen, ich bin auf Kinder getroffen, auf Knaben! Ich weiß, es ist unverzeihlich, aber ich bin ein Mann wie alle anderen!

**MARTIN:**

Es tut mir Leid, Pater, aber, was glaubst du, warum meine Ehen nie wirklich funktioniert haben? Warum, glaubst du, hab ich meinen eigenen Sohn missbraucht? Weil ich nie erwachsen geworden bin! Weil ich immer noch der Sängerknabe bin! Dein Sängerknabe! Vater Eberhard!

**PATER EBERHARD:**

Ich sag dir doch, dass ich alle Schuld auf mich nehme! Öffentlich, nicht nur hier im Beichtstuhl! Ich sage auch vor Gericht für dich aus! Genügt dir das nicht, Martin?

**MARTIN:** (schaut ihn an; dann)

Doch. Doch, Pater. Es genügt mir. Und ich verzichte darauf. Ich wollte nur mit dir reden. Immer wollt ich mit dir reden. Mein Leben lang. Dein Sängerknabe wollte mit dir reden. **S. 65**

Im ersten Schritt sollen die SchülerInnen diesen Textauszug den vorher verwendeten Kategorien zuordnen. Es wird schnell deutlich werden, dass beide Parteien im grünen Bereich einzuordnen sind, sowohl Täter als auch Opfer. Während Martin Pater Eberhard nicht anklagt und ihn nicht beschuldigt, zeigt Pater Eberhard Einsicht und will wiedergutmachen, was er zerstört hat, indem er anbietet, öffentlich für ihn eintreten zu wollen, um Schlimmeres zu verhindern.

Im Anschluss daran sollen die SchülerInnen konträre Positionen zu spielen versuchen. Eine Gruppe beschäftigt sich mit einem Pater Eberhard, der keine Einsicht für sein Vergehen zeigt:

**UNEINSICHTIGER PATER EBERHARD**

- Welche Argumente, Ausreden könnte er finden?
- Wem könnte er die Schuld zuweisen?
- Wie könnte er seine Einstellung zeigen? Welche Gefühle hegt er für Martin?
- Wie steht er zur Vergangenheit?

Dieser Pater Eberhard könnte z.B. seiner Mutter die alleinige Schuld zuweisen, dem Zölibat oder den Knaben selbst, aber er sieht in seiner Person keine Schuld. Er würde Ablehnung, Abschaum, Widerwillen gegenüber Martin fühlen, denn er ist es, der die Vergangenheit wieder aufrollt und ihn damit konfrontiert. Das erzeugt Wut in ihm. Er möchte Martin mit allen Mitteln loswerden, könnte ihm sogar drohen. Er zeigt keinerlei Verständnis für sein Handeln und verstrickt sich in leeren Ausreden sowie Schuldzuweisungen an andere Instanzen. Er möchte stattdessen die Vergangenheit verdrängen und vergessen, es sei ja bereits verjährt, er möchte in seinen alten Tagen nicht mehr damit belästigt werden.

**ANKLAGENDER MARTIN**

- Wem könnte er die Schuld zuweisen?
- Wie könnte er seine Einstellung zeigen? Welche Gefühle hegt er für Pater Eberhard?
- Wie steht er zur Vergangenheit?

Dieser Martin würde die alleinige Schuld Pater Eberhard zuweisen. Er würde Wut und Aggression für diesen empfinden. Er würde ihm vielleicht mit Mord, Rache an Pater Eberhard oder an der Kirche drohen. Er möchte mit ihm abrechnen, ihn zur Rede stellen, anklagen und seine Wut und Verzweiflung an ihm auslassen.

Nachdem die SchülerInnen in Gruppen diese Fragen ausgearbeitet haben, werden zwei SchülerInnen ausgewählt, die sich freiwillig dazu bereit erklären, diese kurze Szene nachzuspielen. Zu erwarten ist ein erhöhter Lärmpegel, da die SchülerInnen dazu aufgefordert werden, sich in diese Rolle hineinzufühlen, in die Verzweiflung, Wut und Aggression, und dies mit „Haut und Haar“ authentisch und glaubhaft darzustellen. Die anderen SchülerInnen bekommen die Aufgabe, in Partnerarbeit jeweils einen der beiden Charaktere zu beobachten.

Spielvariante: Erschwert wird diese Aufgabe, indem die Lehrperson vorgibt, dass sich beide Charaktere darauf einigen müssen, wie weiter vorgegangen werden soll. Dies stellt die SchülerInnen vor eine zusätzliche Herausforderung und könnte dadurch gelöst werden, dass sich die „Zuschauer und Beobachter“ durch Abklatschen in die Szene einmischen und sie verändern oder in eine andere Richtung lenken dürfen. So kann jeder Schüler/jede Schülerin einen Aspekt einbringen und sich selbst beteiligen. Es ist aber auch eine Entlastung für die beiden SchauspielerInnen, die mit dieser Aufgabe beginnen. Bevor sich ein Gespräch in Wiederholungen und eine „Endlosdiskussion“ verläuft, sollen nun alle SchülerInnen dazu beitragen, die beiden verhärteten Fronten zu einem Konsens zu führen.

Egal, wie dieses kleine Experiment ausgeht, wichtig ist vor allem, dass noch genügend Zeit bleibt, darüber zu diskutieren, und das in derselben Einheit, denn nur direkt nach dem Erproben und Sich-Einfühlen sind die Gefühle präsent. Es sollte genau so viel Zeit für die Diskussion zur Verfügung stehen wie für das Spielen. So kann intensiv reflektiert werden, wie sich die Personen in ihren Rollen gefühlt haben, mit welchen Schwierigkeiten bzw. inneren Konflikten sie zu kämpfen hatten, sich in die jeweilige Rolle einzufühlen und die Anliegen überzeugend zu transportieren.

Diese Übung stellt die SchülerInnen vor eine Herausforderung in mehrerlei Hinsicht. Einerseits müssen sie eine Position vertreten, die sie persönlich vielleicht gar nicht teilen, sie sollten auch mit Mimik, Gestik und Intonation diese Anliegen vortragen und gemeinsam mit der gegnerischen Partei einen Konsens finden.

Dieses spielerische Darstellen und Diskutieren stellt sicherlich auch einen wertvollen Beitrag zur Persönlichkeitsbildung der SchülerInnen dar und soll noch einmal verdeutlichen, welche unterschiedliche Positionierungen möglich sind.

## **Modul 8 | Abschluss**

Am Schluss der Beschäftigung mit diesem Thema soll wie zu Beginn noch einmal der emotionale Aspekt der SchülerInnen in den Vordergrund gerückt werden. Sie sollen für sich selbst verdeutlichen, welche Gefühle sie nach der Fülle an Informationen, die aufgearbeitet wurden, für dieses Thema hegen. Dazu sollen die SchülerInnen eine Gefühlskollage erstellen. Sie können verschiedene Mittel verwenden. Einerseits können sie Zeitungsausschnitte, andererseits aber auch Bilder aus dem Internet dafür heranziehen und ein eigenes Bild mit Zeichnungen, Anmerkungen etc. gestalten. Hier soll die Möglichkeit eingeräumt werden, die Arbeit im Stillen für sich selbst zu reflektieren. Hat sich mein Bild von der Kirche durch die Bearbeitung des Themas verändert? Wenn ja, inwiefern? Hat es sich positiv oder negativ verändert? Welches Bild trage ich jetzt in mir? Welche Einstellung habe ich zu diesem

Thema? Was wünsche ich mir von der Kirche bzw. von der Gesellschaft im Umgang mit diesem prekären Thema? Wie werde ich mich in Zukunft verhalten, wenn ich ein Gespräch/Nachrichten zu diesem Thema höre?

All diese Fragen verstehen sich als Leitfragen und können als Unterstützung für den letzten Arbeitsauftrag gesehen werden. Die Gefühlskollage soll den momentanen Gefühlszustand der SchülerInnen im Zusammenhang mit diesem Thema widerspiegeln und das Modul abrunden. Denkbar wäre unter anderem z.B. eine futuristische Darstellung, die die Wünsche der SchülerInnen darstellt, eine Welt, in der Kirche und Gesellschaft eine Gemeinschaft bilden, auch Priester heiraten dürfen und die kirchlichen Probleme denen der weltlichen entsprechen. Aber hier sei der Fantasie der SchülerInnen keine Grenze gesetzt.

### 3. Weiterführende Unterrichtsideen

Folgende Idee bietet einen Anlass zur schriftlichen Beschäftigung mit dem Thema. Diese Umfrage z.B. könnte dazu genutzt werden, einen Leserbrief verfassen zu lassen.



27

Möglich wäre auch, z.B. ausgehend von einem Zeitungsartikel, eine Erörterung zu diesem Thema zu geben.

### 4. Zusammenführende Betrachtungen

Ziel dieser Unterrichtsmaterialien ist es, einer ethischen und gesellschaftlichen Problematik Gehör zu verleihen und über dieses konfliktreiche und kontroverse Thema zu diskutieren. In seiner gesellschaftskritischen Funktion hat dieses Stück also mit Sicherheit Berechtigung als Schullektüre, denn das Ziel Mitterers ist es, Tabus aufzudecken und zum Thema zu machen. Mit der Beschäftigung mit diesem Thema im Rahmen des Deutschunterrichts soll ein Tabuthema aufgedeckt und hinterfragt werden, um Erkenntnis und Verständnis für dieses Handeln zu schaffen.

Durch die unterschiedlichen Module wurden vielfältige Wege zum selbstständigen Textverständnis angeboten, um möglichst viele verschiedene Lerntypen anzusprechen. Durch empathische, analytische und kreative Zugänge wurden nicht nur inhaltliche, sondern auch formale Aspekte herausgearbeitet und die Textgattung wurde in den Vordergrund gerückt.

## 5. Ergänzende und weiterführende Literatur

### Primärliteratur:

Robert Musil: Die Verwirrungen des Zöglings Törleß

Frank Wedekind: Frühlings Erwachen

Michael Köhlmeier: Die Musterschüler

Barbara Frischmuth: Die Klosterschule

Wolfgang Bergmann: Die kleinere Sünde

Michael Göring: Der Seiltänzer

Tilman Jens: Freiwild: die Odenwaldschule – ein Lehrstück von Opfern und Tätern.

### Sekundärliteratur:

Albus, Michael [Hrsg.]: Hände weg! Sexuelle Gewalt in der Kirche. Kevelaer: Butzon & Bercker, 2011

Amann, Gabriele [Hrsg.]: Sexueller Missbrauch: Überblick zu Forschung, Beratung und Therapie. Tübingen: DGVV-Verl., 2005

Bange, Dirk: Sexueller Missbrauch an Jungen: die Mauer des Schweigens. Wien [u.a.]: Hogrefe, 2007

Bueno, Jael: Mit mir nicht. Mit dir nicht: Jugendliche und sexuelle Gewalt: informieren, hinterfragen, schützen. Zürich: Verl. Pestalozzianum, 2008

Enders, Ursula [Hrsg.]: Zart war ich, bitter war's: Handbuch gegen sexuellen Missbrauch.

Köln: Kiepenheuer & Witsch, 2001

Müller, Jörg: Der Missbrauch und die Kirche: eine Klarstellung. Kiel: Steinkopf, 2010

## 6. Anmerkungen

---

<sup>1</sup> Felix Mitterer: Die Beichte. Theaterstück. Innsbruck: Haymon 2011, S. 7

<sup>2</sup> [http://www.google.at/imgres?q=Kirche&start=236&hl=de&biw=1503&bih=633&gbv=2&addh=36&tbnid=IRGm250KXPXzNM:&imgrefurl=http://www.bastelshoponline.de/product\\_info.php%3Fproducts\\_id%3D570&docid=y0mm0YoNpNZCQM&imgurl=http://www.bastelshoponline.de/images/1827935.jpg&w=513&h=550&ei=p1h9T4WfLcLNsga5kvG\\_CQ&zoom=1&iact=hc&vpx=487&vpy=272&dur=529&hovh=140&hovw=131&tx=103&ty=125&sig=114558245932285587949&page=8&tbnh=140&tbnw=131&ndsp=30&ved=1t:429,r:17,s:236,i:187](http://www.google.at/imgres?q=Kirche&start=236&hl=de&biw=1503&bih=633&gbv=2&addh=36&tbnid=IRGm250KXPXzNM:&imgrefurl=http://www.bastelshoponline.de/product_info.php%3Fproducts_id%3D570&docid=y0mm0YoNpNZCQM&imgurl=http://www.bastelshoponline.de/images/1827935.jpg&w=513&h=550&ei=p1h9T4WfLcLNsga5kvG_CQ&zoom=1&iact=hc&vpx=487&vpy=272&dur=529&hovh=140&hovw=131&tx=103&ty=125&sig=114558245932285587949&page=8&tbnh=140&tbnw=131&ndsp=30&ved=1t:429,r:17,s:236,i:187)

<sup>3</sup> [http://www.google.at/imgres?q=Kirche&start=236&hl=de&biw=1503&bih=633&gbv=2&addh=36&tbnid=IRGm250KXPXzNM:&imgrefurl=http://www.bastelshoponline.de/product\\_info.php%3Fproducts\\_id%3D570&docid=y0mm0YoNpNZCQM&imgurl=http://www.bastelshoponline.de/images/1827935.jpg&w=513&h=550&ei=p1h9T4WfLcLNsga5kvG\\_CQ&zoom=1&iact=hc&vpx=487&vpy=272&dur=529&hovh=140&hovw=131&tx=103&ty=125&sig=114558245932285587949&page=8&tbnh=140&tbnw=131&ndsp=30&ved=1t:429,r:17,s:236,i:187](http://www.google.at/imgres?q=Kirche&start=236&hl=de&biw=1503&bih=633&gbv=2&addh=36&tbnid=IRGm250KXPXzNM:&imgrefurl=http://www.bastelshoponline.de/product_info.php%3Fproducts_id%3D570&docid=y0mm0YoNpNZCQM&imgurl=http://www.bastelshoponline.de/images/1827935.jpg&w=513&h=550&ei=p1h9T4WfLcLNsga5kvG_CQ&zoom=1&iact=hc&vpx=487&vpy=272&dur=529&hovh=140&hovw=131&tx=103&ty=125&sig=114558245932285587949&page=8&tbnh=140&tbnw=131&ndsp=30&ved=1t:429,r:17,s:236,i:187)

<sup>4</sup> <http://www.drsl.ch/www/de/drsl/sendungen/hoerspiel-drs-1/2667.sh10157085.html>

<sup>5</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Paratext>

<sup>6</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Paratext>

<sup>7</sup> <http://www.drsl.ch/www/de/drsl/sendungen/hoerspiel-drs-1/2667.sh10157085.html>

---

<sup>8</sup> Sylvia Tschörner: Rezension zu Felix Mitterers „Die Beichte“. Universität Innsbruck.

[http://www.uibk.ac.at/brenner-archiv/literatur/tirol/rez\\_03/tschoerner\\_beichte.html](http://www.uibk.ac.at/brenner-archiv/literatur/tirol/rez_03/tschoerner_beichte.html)

<sup>9</sup> <http://www.drsl.ch/www/de/drsl/sendungen/hoerspiel-drs-1/2667.sh10157085.html>

<sup>10</sup>

[http://www.google.at/imgres?q=buch&num=10&hl=de&gbv=2&biw=1485&bih=615&tbm=isch&tbnid=H1FAfTQSnDATM:&imgrefurl=http://gymnsche.de/content-deutsch%40gymnasium-schenefeld.htm&docid=qARTCC5e4zE3YM&imgurl=http://media.gymnsche.de/images/deutsch-buch.jpg&w=1750&h=1240&ei=m\\_R9T7u9DILBtAaWs4WJDg&zoom=1&iact=hc&vpx=120&vpy=182&dur=2089&hovh=189&hovw=267&tx=181&ty=55&sig=114558245932285587949&sqi=2&page=1&tbnh=123&tbnw=174&start=0&ndsp=24&ved=1t:429,r:0,s:0,i:142](http://www.google.at/imgres?q=buch&num=10&hl=de&gbv=2&biw=1485&bih=615&tbm=isch&tbnid=H1FAfTQSnDATM:&imgrefurl=http://gymnsche.de/content-deutsch%40gymnasium-schenefeld.htm&docid=qARTCC5e4zE3YM&imgurl=http://media.gymnsche.de/images/deutsch-buch.jpg&w=1750&h=1240&ei=m_R9T7u9DILBtAaWs4WJDg&zoom=1&iact=hc&vpx=120&vpy=182&dur=2089&hovh=189&hovw=267&tx=181&ty=55&sig=114558245932285587949&sqi=2&page=1&tbnh=123&tbnw=174&start=0&ndsp=24&ved=1t:429,r:0,s:0,i:142)

<sup>11</sup> <http://www.google.at/imgres?q=Ohr&hl=de&gbv=2&biw=1485&bih=615&tbm=isch&tbnid=zx9I1-qVczEfbM:&imgrefurl=http://www.schule.rorschach.ch/potatoo/4mk001/4mk001.htm&docid=HqCEwrQkgs2tiM&imgurl=http://www.schule.rorschach.ch/potatoo/4mk001/ohr.gif&w=426&h=364&ei=9vN9T8OVE4vIsga6-ZGfDg&zoom=1&iact=hc&vpx=109&vpy=302&dur=80&hovh=207&hovw=243&tx=98&ty=73&sig=114558245932285587949&page=1&tbnh=120&tbnw=140&start=0&ndsp=26&ved=1t:429,r:9,s:0,i:148>

<sup>12</sup>

[http://www.google.at/imgres?q=buch&num=10&hl=de&gbv=2&biw=1485&bih=615&tbm=isch&tbnid=H1FAfTQSnDATM:&imgrefurl=http://gymnsche.de/content-deutsch%40gymnasium-schenefeld.htm&docid=qARTCC5e4zE3YM&imgurl=http://media.gymnsche.de/images/deutsch-buch.jpg&w=1750&h=1240&ei=m\\_R9T7u9DILBtAaWs4WJDg&zoom=1&iact=hc&vpx=120&vpy=182&dur=2089&hovh=189&hovw=267&tx=181&ty=55&sig=114558245932285587949&sqi=2&page=1&tbnh=123&tbnw=174&start=0&ndsp=24&ved=1t:429,r:0,s:0,i:142](http://www.google.at/imgres?q=buch&num=10&hl=de&gbv=2&biw=1485&bih=615&tbm=isch&tbnid=H1FAfTQSnDATM:&imgrefurl=http://gymnsche.de/content-deutsch%40gymnasium-schenefeld.htm&docid=qARTCC5e4zE3YM&imgurl=http://media.gymnsche.de/images/deutsch-buch.jpg&w=1750&h=1240&ei=m_R9T7u9DILBtAaWs4WJDg&zoom=1&iact=hc&vpx=120&vpy=182&dur=2089&hovh=189&hovw=267&tx=181&ty=55&sig=114558245932285587949&sqi=2&page=1&tbnh=123&tbnw=174&start=0&ndsp=24&ved=1t:429,r:0,s:0,i:142)

<sup>13</sup> <http://www.google.at/imgres?q=Ohr&hl=de&gbv=2&biw=1485&bih=615&tbm=isch&tbnid=zx9I1-qVczEfbM:&imgrefurl=http://www.schule.rorschach.ch/potatoo/4mk001/4mk001.htm&docid=HqCEwrQkgs2tiM&imgurl=http://www.schule.rorschach.ch/potatoo/4mk001/ohr.gif&w=426&h=364&ei=9vN9T8OVE4vIsga6-ZGfDg&zoom=1&iact=hc&vpx=109&vpy=302&dur=80&hovh=207&hovw=243&tx=98&ty=73&sig=114558245932285587949&page=1&tbnh=120&tbnw=140&start=0&ndsp=26&ved=1t:429,r:9,s:0,i:148>

<sup>14</sup> (Sexueller) Missbrauch in der katholischen Kirche. (11. März 2010) <http://psychologienews.stangl.eu/804/sexueller-missbrauch-in-der-katholischen-kirche>

<sup>15</sup> (Sexueller) Missbrauch in der katholischen Kirche. (11. März 2010) <http://psychologienews.stangl.eu/804/sexueller-missbrauch-in-der-katholischen-kirche>

<sup>16</sup> Gerhard Haderer: Fröhliche Priester. 2010. <http://www.linz-tourismus.info/2011/03/lucky-luke-reitet-durch-die-stadt-und-haderer-im-lentos/>

<sup>17</sup> Gerhard Haderer: Priester. <http://www.poster.de/Haderer-Gerhard/Haderer-Gerhard-Priester-2409688.html>

<sup>18</sup> Meinung des Wiener Bürgermeisters Michael Häupl anlässlich des 135-jährigen Jubiläums der Gründung des Hauses der Barmherzigkeit in Wien-Ottakring. Profil 12. 22. März 2010. S. 18

<sup>19</sup> Kardinal Schönborn. In: profil 12, 22. März 2010, S. 20

<sup>20</sup> Herbert Bartl. In: profil 12, 22. März 2010, S. 26

<sup>21</sup> Ambros Ebbhart. In: profil 12, 19. März 2012, S. 18

<sup>22</sup> Anonym. In: profil 12, 19. März 2012, S. 21

<sup>23</sup> Profil 12, 19. März 2012, S. 21

<sup>24</sup> Jürgen Ö. In: profil 12, 19. März 2012, S. 21

<sup>25</sup> Eduard D. In: profil 12, 19. März 2012, S. 22, 23

<sup>26</sup> Christian H. In: profil 12, 19. März 2012, S. 23

<sup>27</sup> Profil 12, 22. März 2010, S. 15